

3. Adventssonntag

Joh 1, 6-8.19-28



Lectio Divina

- Die wichtigste Aussage steht zu Beginn: Johannes ist nicht der für die Endzeit erwartete „Christus“ („Gesalbter“, hebräisch „Messias“). Darüber hinaus bestreitet er, „Elija“ zu sein, dessen Wiederkommen für die Endzeit erwartet wurde, ebenso wie er nicht der angekündigte – wie Mose bedeutsame – kommende Prophet im Sinne von Dtn 18,18 ist.
- Die positive Antwort verwendet Jes 40,3: Johannes ist nichts anderes als die Stimme eines Rufers in der Wüste, die dazu einlädt, dem Herrn den Weg zu bereiten.

Die Antwort des Johannes auf die Frage, warum er tauft, deutet den Sinn seines Tuns nicht direkt, sondern setzt es in Beziehung zu Jesus Christus. In der nachfolgenden Szene geht es nur um die Würde Jesu, auch verglichen mit Johannes selbst.

Am Ende des Abschnitts steht noch eine Ortsangabe, die etwas nachgetragen wirkt, die aber ganz dem johanneischen Stil entspricht. Die sehr konkrete Ortsangabe zeigt, dass der Evangelist wohl über alte Lokaltraditionen verfügte und durchaus an einer historisch-geographischen Verortung der Jesusgeschichte interessiert war. Der Taufort Betanien lag östlich von Jericho, jenseits des Jordans in dem von Herodes Agrippa verwalteten Gebiet Peräa und ist nicht zu verwechseln mit dem in Kapitel 11 genannten Betanien nahe von Jerusalem, wo die Schwestern Maria und Marta mit ihrem Bruder Lazarus leben.

(nach Dr. Veronika Burz-Tropper)

Mit der Rede von der Stimme, die in der Wüste ruft, spielt Johannes auf einen der trostbringendsten Texte des Alten Testaments an, auf Jesaja 40: Dort, in diesem Kapitel, beginnt mit den Worten „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott“ (Jes 40,1) ein neuer großer Abschnitt im Jesajabuch. 39 Kapitel lang hat das Buch wortgewaltig Missstände angeprangert und vor einer drohenden Katastrophe gewarnt. Als die Katastrophe eingetreten ist, verstummte es. Das gesamte Exil hindurch. Jahrzehntlang. Doch dann, in Kapitel 40, hört das Volk endlich die lang ersehnte Stimme wieder. Die Stimme, die in der Wüste ruft, verkündet nach dem langen Schweigen große, erlösende Neuigkeiten: Sie spricht von Heimkehr, Befreiung, Trost und – vom Kommen des Herrn: „Seht, Gott der Herr, kommt mit Macht ...“ (Jes 40,10).

Nicht weniger als die Ankunft einer neuen Heilszeit verheißt Jesaja. Und nicht weniger als die Ankunft des „Lichts der Welt“ bezeugt Johannes. Diese Frohbotschaft galt den Menschen damals – und sie ist bleibend gültig für uns heute.

(nach Elisabeth Birnbaum)



Das Zeugnis des Täufers

(Joh 1, 6-8.19-28)

- 6 Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes.
7 Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen.
8 Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.
- 19 Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der Frage: Wer bist du?
20 Er bekannte und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht der Christus.
21 Sie fragten ihn: Was dann? Bist du Elija? Und er sagte: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein.
22 Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Wir müssen denen, die uns gesandt haben, Antwort geben. Was sagst du über dich selbst?
23 Er sagte: *Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste: Ebnet den Weg für den Herrn!*, wie der Prophet Jesaja gesagt hat.
24 Die Abgesandten gehörten zu den Pharisäern.
25 Sie fragten Johannes und sagten zu ihm: Warum taufst du dann, wenn du nicht der Christus bist, nicht Elija und nicht der Prophet?
26 Johannes antwortete ihnen: Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt,
27 der nach mir kommt; ich bin nicht würdig, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.
28 Dies geschah in Betanien, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

Zum Mitnehmen in den Alltag



Leseschlüssel

Ich lese den Text

- Was wird in den V. 6-8 über Johannes gesagt?
- Was sagt Johannes über sich selbst, als die Pharisäer ihn nach seiner Identität fragen?
Was fällt auf bei seiner Antwort?
- Wie versteht Johannes sich selbst und seine Rolle als Zeuge Jesu Christi?

Der Text liest mich

- Wen habe ich in meinem Leben als Zeugen Jesu Christi erlebt?
Wie habe ich auf dieses Zeugnis reagiert?
- Was möchte ich anderen über Jesus erzählen?
- Welche Antwort gebe ich auf die Frage: Wer bist du?

Zum Weiterlesen

- Erste Lesung: Jes 61,1-2a.10-11
- Zweite Lesung: 1 Thess 5,16-24

Informationen zum Text

Im ersten Teil (V. 6-8) fällt auf, dass der vierte Evangelist der Gestalt des Johannes den Titel „Täufer“ verweigert. Er berichtet dann auch nicht einmal die Taufe Jesu durch Johannes, wie wir sie in den anderen Evangelien finden. Der Grund dafür liegt in der johanneischen Theologie, die in Johannes ausschließlich den Zeugen für Jesus sieht (vgl. Joh 3,26 und Joh 5,33). Im Prologtext scheint die Bedeutung des Johannes gleichzeitig ab- und aufgewertet: Johannes ist nichts anderes als Zeuge für Jesus Christus, der das Licht der Welt und damit ihr Erlöser ist.

Im zweiten Teil (V. 19-28), der ein indirektes Zeugnis des Johannes über Jesus ist, geht es zunächst um die Person des Johannes selbst und dann um sein Tun, das Taufen. Zudem werden in V. 19 auch die übrigen Handlungsträger des Abschnittes genannt: Priester und Leviten, die von Jerusalem aus gesandt sind, zu fragen, wer Johannes ist. Die Antwort des Johannes lässt sich in einen negativen und einen positiven Teil gliedern.